

Verbesserung der technischen und finanziellen Rahmenbedingungen für Offshore-Windkraft

2.11.2006

Hans Josef Fell: Fauler Kompromiss, die 380kV-Netze können auch in Zukunft überirdisch gebaut werden

Wir begrüßen die Entscheidung der großen Koalition, endlich bessere Rahmenbedingungen für Offshore-Windparks schaffen zu wollen. Während in anderen europäischen Ländern wie Dänemark und den Niederlanden erste Anlagen bereits am Netz sind, kann nun endlich auch in Deutschland mit dem konsequenten Ausbau der Zukunftstechnologie begonnen werden, erklärt Hans Josef Fell in seinem Infobrief.

Die Kosten des Netzanschlusses für alle Offshore-Windparks, mit deren Bau bis Ende 2011 begonnen wird, werden von den nächstgelegenen Übertragungsnetzbetreibern getragen und können auf die Netznutzungsentgelte umgelegt werden. In Kombination mit der im EEG festgelegten Vergütung, können so erste Projekte realisiert werden. Nach Einschätzung von Experten werden die bisherigen finanziellen Rahmenbedingungen jedoch nur für die kostengünstigeren Windparks in der Ostsee ausreichend sein. Für den Bau von Anlagen in der Nordsee müsse die Rahmenbedingungen absehbar weiter verbessert werden.

Zudem sind wir der Meinung, dass der Netzausbau entsprechend den Anforderungen der DENA-Netzstudie richtig und wichtig ist, um die Windenergiekapazitäten auch in Zukunft ausweiten zu können. Wir kritisieren allerdings, dass die Regelung des § 45b Energiewirtschaftsgesetz ("Netzausbau durch Erdkabel") in der Fassung der Formulierungshilfe der Bundesregierung vom 5. April 2006 aufgrund eines faulen Kompromisses mit den Netzbetreibern gestrichen wurde. Die Netzbetreiber haben nun durch eine Selbstverpflichtung zum Netzausbau nach den Vorgaben der DENA-Netzstudie die Möglichkeit, die 380kV-Netze auch in Zukunft überirdisch zu bauen. Weitere Hochspannungsmasten im Binnenland sind die logische Konsequenz. Nur in den unmittelbaren Küstenbereichen soll das 110kV-Netz unterirdisch erweitert werden. Leidtragende des Kompromisses sind die betroffenen Anwohner und nicht zuletzt die Windindustrie, da die Akzeptanz der Zukunftstechnologie so nicht weiter gesteigert werden kann, so Fell abschließend.

